

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 14-15: **Neat: Geologie aktuell**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

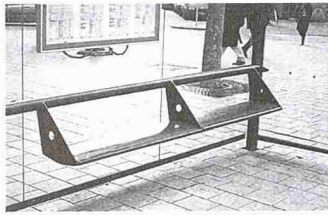
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÜCHER

Ornament gegen das Verbrechen

Wie gestalterischer Einfallsreichtum längeres Verweilen verhindert, zeigen Fotos des Londoner Künstlers Nils Norman. Die von ihm aufgenommenen Bänke an Bushaltestellen haben so schmale Sitzflächen, dass der halbe Hintern in der Luft hängt. Ihnen fehlt die Rückenlehne, oder ihre Armlehnen sind so platziert, dass niemand auf ihnen liegen kann. Kein Schutz verhindert, dass die Nutzerin oder der Nutzer Wind und Regen ausgeliefert ist. Die Aufnahmen finden sich in Normans Bildband «The Contemporary Picturesque», der im Londoner Non-Profit-Verlag «Book Works» erschienen ist. Norman dokumentiert darin urbane Raummöbel und Oberflächen, die im Sinne ihrer Erfinder «unerwünschtes», den Konsum und die Geschäftsaktivitäten in den Innenstädten störendes Verhalten unterbinden sollen.

Abschliessbare Metallkäfige stellen sicher, dass in den darin stehenden Mülltonnen nicht nach Essbarem gesucht wird. An Türen vormontierte Drahtkörbe sollen das Sitzen vor Eingangsbereichen erschweren. Spezialfarbe an den Wänden vereiteln das Sprayen von Graffiti. Norman beobachtet, wie heutige Stadtplanung, ob in London, New York oder Berlin, in einen Überwachungsapparat eingebunden wird, der Passantenströme kontrolliert und steuert. Allein im Finanzdistrikt Londons sind rund 1250 Videokameras installiert, die jede dort stattfindende Bewegung aufnehmen. An den Zufahrten in den Distrikt können sie sowohl Autonummern als auch Fahrzeuginsassen registrieren. Die Daten werden im Computer mit denen gesuchter Personen und Wagen abgeglichen. Bei Verdacht schlägt das System nach vier Sekunden Alarm. Gedacht war die lückenlose Aufzeichnung zur Verhinderung von Bombenanschlägen durch die IRA. Im Juni 1999 diente sie der Polizei zur Ermittlung von ver-

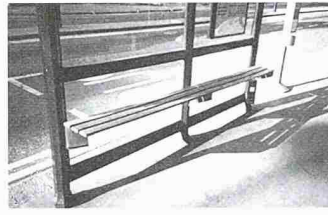


Bushaltestellenbank in Hamburg: Metallunterteilungen verhindern das Liegen (Bild: Nils Norman)

meintlichen Rädelsführern eines «antikapitalistischen Karnevals». Das Ineinandergreifen von architektonischer Gestaltung, Strategien der Aufstandsbekämpfung und spekulativem Investment bezeichnet Norman als «Urbanomics». Zum Spiritus Rector dieser Disziplin erklärt er Baron Haussmann, Pariser Präfekt unter Napoleon III. Haussmann baute von 1853 bis 1869 den Kern der französischen Hauptstadt komplett um. Schliesslich sollten sich Revolten wie die des Jahres 1948 künftig nicht mehr wiederholen können. Haussmann legte breite Boulevards durch die mittelalterlich geprägten Viertel der Armen. Auf ihnen konnten sich die Regierungstruppen zügiger vorwärts bewegen. Der Bau von Barrikaden wurde somit erschwert. Das Proletariat sah seine soziale Infrastruktur durch die Bedürfnisse der neuen, finanzstärkeren Anrainer der Boulevards bedroht und wurde schliesslich in die Vorstädte abgedrängt. In das Zentrum durfte es nur noch als Beobachter zurückkehren.

Das Historische wird simuliert

Eine touristische Haltung des Staunens und Konsumierens soll auch so manches Stadtbauprojekt der 90er-Jahre erzeugen. Gerade bei der Erneuerung öffentlicher Räume in New York, so Norman, setzten die Planer auf eine Strategie des Pittoresken. Historisierendes Design und künstliche Patina sollen beispielsweise dem Greeley Square in Manhattan den Anschein verleihen, als ob er sich seit Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr verändert hätte, obwohl er noch kurz zuvor im Gewand des Modernismus möbliert war. Dekorative Gaslampen und Veschnörkelungen an Gitterzäunen lenken da-



Bushaltestelle in London: «bum-free»-Sitze. Kein Seitenschutz gegen Wind und Regen (Bild: Nils Norman)

von ab, dass die Planer auch diesen Platz vor allem unter dem Gesichtspunkt der «zero tolerance» gegenüber Kriminalität und sozialer Unruhe gestaltet haben. Wege wurden so verbreitert, dass Polizeiautos sie passieren können, Kübel mit Ziersträuchern dienen als «Massenbrecher».

Baumhäuser als Gegenarchitektur

Doch Nils Norman präsentiert nicht nur die orwellsche Seite der Stadt. Zu ihr gehört genauso der Widerstand gegen die von den Kommunen Hand in Hand mit der Privatwirtschaft geplanten Normalisierungen des öffentlichen Lebens. Neben «manipulierte» Parklandschaften stellt Norman eine Londoner Industrie-

Baumhaus in Crystal Palace, London. Gebaut, um ein geplantes Freizeitzentrum zu verhindern (Bild: Environmental Images, Jason Royce)

brache, die von Aktivisten besetzt und in eine Öko-Siedlung umgewandelt wurde. Die Originalität des Buches liegt darin, dass Norman mittels einer Typologie von Formen die Allgegenwart der Strategie des Pittoresken im Stadtraum belegt. Sie hört nicht dort auf, wo nichts verkauft werden soll. Norman unterstreicht dies mit Bildern von Hütten aus rezykliertem Material, die auf Bäumen errichtet wurden – aus Protest gegen den Bau von Strassen. «Skywalks» aus Seilen ermöglichen ein Hin und Her ohne Bodenberührung. Die Architekten dieser Dörfer in den Ästen verknüpfen den praktischen Nutzen einer Störung von Bauarbeiten mit der mythologischen Vorstellung eines vormodernen Lebens im Einklang mit der Natur.

Normans Buch verweigert sich einer eindeutigen Kategorisierung, ist es doch weder ein Buch für den Coffee table noch eine Gebrauchsfibel für politischen Aktivismus. In seiner neutralen, journalistischen Aufmachung könnte es in die Hände eines unbescholtenen Nutzers des öffentlichen Nahverkehrs gelangen. Mit der Lektüre von «Contemporary Picturesque» – an einer Haltestelle sitzend und auf den Bus wartend – könnte dieser dann seine Rückenschmerzen auf eine gegenwärtige Militarisierung der Stadtplanung zurückführen.

Oliver Pohlisch

Nils Norman: «The Contemporary Picturesque». Book Works, London 2000, 76 S., 12 £, ISBN 1-870699-43-2

Neuerscheinungen Architektur

Rudolf und Esther Guyer. Bauten und Projekte 1953–2001

Rudolf Guyer. Skizzenbuch Zürich 1990. Stadtrundgänge an der Peripherie

Schriftenreihe Band 4, Buch 1/2. Herausgegeben von Hannes Ineichen, mit Textbeiträgen von Claudio Affolter, Ernst Mühlemann und Adrian Meyer. Schweizer Baudokumentation. Blauen 2002. 296 S., rd. 500 S/W-Abb. und

Pläne, 29 × 22 cm; 112 S., 50 Farbskizzen, 29 × 20,5 cm. CHF 45.-; EUR 30.-. ISBN 3-907980-31-X

Waldhütten

Die Architektur des Banalen. Herausgegeben von Gerold Kunz und Hilar Stadler. Mit einem Text von Joseph Egli und einem Bildbeitrag von Mario Kunz. Edition Patrick Frey, c/o Scalo. Zürich 2001. 140 S., 60 Abb., 18 × 14 cm, geb. CHF 39.80; EUR 22.-. ISBN 3-905509-38-5

Farben sind wie der Wind.

Jean Pfaffs architektonische Farbinterventionen

Von Heinrich Helfenstein. Der Kunstmaler Jean Pfaff hat eine Serie von Farbeingriffen an Gebäuden getätigt – eine erste Dokumentation und Analyse. Basel 2001. 112 S., rd. 50 Farbbabb. und 30 Zeichn., 21,5 × 27,5 cm, geb. mit Schutzumschlag. CHF 48.-; EUR 32.-. ISBN 3-7643-6542-0

Italienische Gedanken, weitergedacht

Von Alison und Peter Smithson: Zur Beziehung zwischen Gebäuden und ihrer Umgebung. Herausgegeben von Ulrich Conrads und Peter Neitzke. Bauwelt Fundamente 122, Basel/Berlin 2001. 224 Seiten, rund 80 S/W-Abb., 14 × 19 cm. CHF 38.-; EUR 24.50. ISBN 3-7643-6341-X

Abdruck Ausdruck. Max Bosshard und Christoph Luchsinger

Reihe *De aedibus*, Nr. 3. Mit Texten von Heinz Wirz, Ueli Zbinden und den Architekten. Quart-Verlag Luzern 2001. 74 S. mit zahlreichen Farbbabb. und Plänen, 22,5 × 29 cm. CHF 45.-; EUR 30.-. ISBN 3-907631-11-0

Bauen und Denken

Reihe *Panta rhei*, Nr. 2. Von José Luis Mateo. Quart-Verlag Luzern 2002. 72 S., 14,5 × 22,5 cm. CHF 26.-; EUR 17.-. ISBN 3-907631-19-6

Der bauende Geist. Friedrich Nietzsche und die Architektur

Reihe *Bibliotheca*. Von Markus Breitschmid. Quart-Verlag Luzern 2001. 224 S., 14,5 × 22,5 cm. CHF 38.-; EUR 25.-. ISBN 3-907631-23-4.

Architekturtheoretische Notizen

Reihe *Bibliotheca*. Von Francesco Collotti. Quart-Verlag Luzern 2001. 152 S. mit Zeichnungen, 14,5 × 22,5 cm. CHF 34.-; EUR 22.-. ISBN 3-907631-18-8

Altneue Gedanken

Reihe *Bibliotheca*. Von Miroslav Sik. Texte und Gespräche 1987–2001. Quart-Verlag Luzern 2002. 178 S. mit zahlreichen S/W-Abb., 14,5 × 22,5 cm. CHF 34.-; EUR 22.-. ISBN 3-907631-13-7

Mediationen – Vermittlungen in

Architektur und urbaner Landschaft
Reihe *Notatio*. Von Ignasi de Solà Morales; herausgegeben vom Lehrbereich Architekturtheorie der ETH Zürich, Ákos Moravánszky. Quart-Verlag Luzern 2001. 54 S. mit S/W-Abb., 10,5 × 16,5 cm. CHF 20.-; EUR 13.-. ISBN 3-907631-16-1

Architektur als Geste

Reihe *Notatio*. Von Bart Verschaffel; herausgegeben vom Lehrbereich Architekturtheorie der ETH Zürich, Ákos Moravánszky. Quart-Verlag Luzern 2001. 66 S., 10,5 × 16,5 cm. CHF 20.-; EUR 13.-. ISBN 3-907631-14-5

Informationen über die neue Personenfreizügigkeit

(pd/km) Der Bund hat zwei Broschüren publiziert über die Änderungen, die sich mit dem In-Kraft-Treten des bilateralen Abkommens mit der EU über die Freizügigkeit von Personen ergeben. Diese richten sich jeweils an Schweizer, die sich in einen EU-Mitgliedstaat begeben möchten («Schweizerinnen und Schweizer in der EU») und an EU-Bürger, die in die Schweiz kommen («EU-Bürgerinnen und -Bürger in der Schweiz»). Bezugsadresse: *BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern, www.bbl.admin.ch/bundespublikationen*. In D/E/F/I erhältlich.

CD-ROM zu den Abkommen

Das Integrationsbüro EDA/EVD hat eine CD-ROM mit den Texten der sieben bilateralen Abkommen veröffentlicht. Sie ist erhältlich unter *www.europa.admin.ch*.

TAGUNGEN

Planning and Engineering for the Cities of Tomorrow

Unter diesem Titel fand vom 7. bis 8. März die zweite Internationale Konferenz über Boden-Bauwerk-Interaktion an der ETH Zürich statt.

Veranstaltet wurde die Konferenz vom Institut für Geotechnik (IGT) der ETH Zürich (vertreten durch die Professoren P. Amann und F. Bucher) im Rahmen der *European Union Cost Action C7* (Co-Operation in Science and Technology). Nach Ammans Eröffnung präsentierte der Vorsitzende vom Norwegian Geotechnical Institute, O. Kjekstad, eine Übersicht über die in den letzten fünf Jahren geleistete Arbeit. Die Beiträge aus Forschung und Industrie gliederten sich in sechs Sessions zu den Themenbereichen Baugruben und Foundationen, Tunnel und unterirdische Bauwerke, Einsatz geotechnischer Erkenntnisse im Planungsprozess, physikalische und numerische Modellierung und die Anwendung der Beobachtungsmethode. Komplexe Platz-, Verkehrs- und Termininteressen bedingen, dass Bauaufgaben mit minimalen Einschränkungen der umgebenden Systeme (Gebäude, Verkehr, Umwelt) realisiert werden müssen, was sich letztlich in finanziellen Aspekten äussert.

Wie Planung und Entwurf von Foundationen den Wert eines Grundstücks beeinflussen, wurde eindrücklich von Fiona Chow, Geotechnical Consulting Group, London, in ihrem Vortrag «Reuse of Existing Foundations: Planning for the Future» dargelegt. In innerstädtischen Bereichen werden Neubauten meist auf Grund-

stücken erstellt, die zuvor mehreren Generationen von Bauwerken als Grund dienen oder von Tunnels unterquert werden. Mit der wachsenden Anzahl von Foundationen kommen zu den naturgegebenen Baugrundrisiken somit die durch Bautätigkeiten verursachten hinzu. Dies kann die Machbarkeit zukünftiger Objekte erschweren und damit den Wert des Grundstücks vermindern. A. J. Powderham, Mott MacDonald Group, der mit seinem Vortrag unter dem Titel «The Observational Method – Managing Risk, Winning Value» das Thema «Beobachtungsmethode» eröffnete, zeigte anhand von vier Fallstudien auf, wie baubegleitende Messungen nicht nur ausreichende Sicherheit gewährleisten, sondern auch interessante terminliche und finanzielle Vorteile eröffnen. Mit einer hervorragenden Präsentation durch Martin Bosshard von Basler & Hofmann über den Bau des Zimmerbergtunnels, einem TBM-Vortrieb mit 12,4 m Durchmesser in dicht überbautem Gebiet von Zürich, wurde von Schweizer Seite ein wichtiger Beitrag geleistet. Beim Zimmerbergtunnel konnten die Setzungen in der Grössenordnung von 2–4 mm gehalten werden, obwohl die Abstände zu den Foundationen sehr gering waren und der Tunnel bei einem Gebäude sogar durch ein rückzubauendes Parkhausgeschoss führte. Wie baubegleitende Messungen automatisch durchgeführt und grosse Datenmengen verwaltet und visualisiert werden können, legte Arno Thut, Solexperts AG, anhand desselben Bauwerks dar. Der Tunnel konnte zum Abschluss der Konferenz besucht werden. Die Artikel zu den Vorträgen und weitere sehr interessante Beiträge können in den zwei Tagungsbänden, welche beim IGT der ETH erhältlich sind, nachgelesen werden.

Daniela Heitz, Schwerzenbach

EXPO.02

Die vier Bundespavillons

Die Eidgenossenschaft ist an der Expo.02 auf jeder Arteplage mit einer eigenen Ausstellung vertreten. Die Ausstellungen thematisieren das Individuum (Wer bin ich?), die Nachhaltigkeit (Palais de l'Equilibre, tec21, Heft 11, Seite 43), das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger zum Staat (Nouvelle Destination) sowie die Sicherheit (Die Werft, tec21, Heft 5, Seite 28).

Die Expo in tec21

tec21 stellt seit Heft 1-2/2002 alle Arteplages und Einzelprojekte der Expo.02 vor. Daneben werden während der Ausstellung grössere Artikel zur Expo erscheinen.

Wer bin ich?

Arteplage: Yverdon
Sponsoren: Bund
Projektleitung: Techdata AG
Inhalt: EDA, EDI, Uvek
Konzept und Realisation: Jacqueline Burckhardt, Isa Stürm, Urs Wolf
Architektur: Isa Stürm, Urs Wolf
Bild, Ton und Animation: Laurie Anderson
Technik: Carsten Schuffert
Coaching: Sergio Cavero, Gilles Roulin



(sda/pd/aa) Der Ausstellungspavillon «Wer bin ich?» ist kubusförmig und ähnelt einem aus dem Boden gestochenen Erdziegel. Das Bild des Erdziegels ist ein Siebdruck auf dem Baunetz, das die Konstruktion verkleidet. Das Bild löst sich durch die gewaltig vergrösserten Pixel auf, je näher man ihm kommt – ein Spiel mit der Massstäblichkeit stellt sich ein. In «Wer bin ich?» begegnen die Besucherinnen und Besucher auf spielerische Art Elementen und Massstäben ihrer eigenen Identität. Täuscht das Gebäude gegen aussen eine Mikrowelt vor, in die man als Winzling eindringt, so geschieht in seinem Inneren das genaue Gegenteil. Die Schwerpunkte bilden ein Riesennest mit sechzig Liegemulden sowie das 1200m² grosse Deckenbild der amerikanischen Performance-Künstlerin Laurie Anderson. Wer sich hinlegt, spürt den Abdruck des Vorgängers und sorgt im selben Augenblick für einen neuen. Das eigene Ebenbild wird mal gross, mal klein in themenbezogenen Installationen auf die Decke projiziert. Aus den Lautsprechern ertönen gleichzeitig ernste, lustige, beunruhigende, banale oder philosophische Fragen, die zur Selbstreflexion ermuntern: Bin ich ehrlich? Lebe ich im einzigen Universum? Oder: soll ich die Nase operieren?

Nouvelle Destination

Arteplage: Biel
Sponsoren: Bund, Ruag Schweiz AG
Projektleitung: Rieder, Weber + Partner AG
Inhalt: BK, EDI, EFD, EJPD, EVD, Uvek
Szenografie: Via Lewandowsky, Charles Lombard
Konzept: e2a Eckert Eckert Architekten AG, Via Lewandowsky
Architektur: e2a Eckert Eckert Architekten AG
Audio: Charles Lombard
Coaching: Pidru Russek, Fabian Meier



(pd/aa) «Nouvelle Destination» befasst sich mit dem Verhältnis von Staat und Bürger. Wie viel oder wie wenig Staat braucht die Schweiz der Zukunft? Welches sind die kommenden Herausforderungen? Der Staat präsentiert sich als lebendiges Gebilde zum Anfassen, der die Menschen motivieren will, Berührungängste abzubauen und mitzureden. Trockene Fakten, monumentales Dekor: so mag sich vielleicht der eine oder die andere die Selbstdarstellung des Staates ausmalen. Doch weit gefehlt! Architektonisch wie inhaltlich verkörpert das Projekt die Idee eines Staates, welcher sich durch Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit an veränderte Bedürfnisse auszeichnet. Die Ausstellungshülle besteht aus einer aufblasbaren Traglufthalle. Durch die zu- und abnehmbare Druckluft in der Aussenhaut pulsiert das 6m hohe Gebilde und erscheint als Organ, das sich zugleich dem Wind anpasst. Die Proportionen im Rauminnern verändern sich ständig. In einer inneren Zone können über Kopfhörer Hörspiele verfolgt werden, die von Schweizer Autorinnen und Autoren im Auftrag des Bundes verfasst wurden. Die vertonten Texte regen zum Nachdenken oder zum Schmunzeln an.

Onoma

Arteplage: Yverdon
Sponsoren: Die Post, Schweizer Städte und Gemeinden, vertreten durch den Schweiz. Städte- und Gemeindeverband
Projektleitung: Urs E. Gröflin
Teilprojekt Architektur: Marianne Burkhalter
Teilprojekt Film: Tiziana Soudani
Koordination Expo.02: Sergio Cavero, Deborah Rozenblum



(sda/aa) Mit 600 Filmporträts und Steckbriefen aller Schweizer Gemeinden schickt das Projekt «Onoma» das Publikum auf eine virtuelle Entdeckungsreise durch die Schweiz. Zur Auswahl stehen 143 ungewöhnliche Routen. «Onoma» wird derzeit in einem Holzpavillon am Seeufer in Yverdon realisiert. Entstehen soll eine «Wohnstube Schweiz». Darin sehen die Besucherinnen und Besucher Kurzfilme über vier bis fünf Gemeinden, die sprachwissenschaftlich miteinander verbunden sind. Die Grundlage der Ausstellung ist eine Onomastik-Untersuchung. In einer Datenbank wurden alle rund 2900 Schweizer Gemeinden erfasst und nach Themen zusammengeführt. 39 Filmemacher aus der Schweiz machten sich darauf auf die Suche nach Gemeinsamkeiten dieser Orte. Während der Ausstellung wird die Datenbank mit Interviews von Expo-Besuchern ergänzt. Ziel ist, dass am Ende jede Gemeinde mit mindestens einem Statement eines Einheimischen vertreten ist. Dieses Bild der Schweiz soll nach der Expo in die laufende Ausstellung des Landesmuseums Zürich aufgenommen werden.